



Konzeption 2018/ 2019 des Kinderhauses Regenbogen Krippe





Träger der Einrichtung	Gemeinde Weßling	Gautinger Straße 17 82234 Weßling	08153 4040
	Bereichsleitung	kindertagesstaetten@ gemeinde-wessling.de	08153 40447
Anschrift der Einrichtung	Kinderhaus Regenbogen	Walchstadter Weg 6	82234 Weßling
Art der Einrichtung	Inklusives Kinderhaus mit Kindergarten und Krippe		
Zielgruppe der Einrichtung	ab 1 Jahr bis zur Einschulung		
Kontaktdaten Telefonnummern	Email	kiga-regenbogen@wessling-am-see.de	
	Fax	08153 909840	
	Büro Leitung	08153 3602	
	Sonnengruppe	08153 90898-49	
	Marienkäfergruppe	08153 90898-47	
	Froschgruppe	08153 90898-48	
	Schmetterlingsgruppe	08153 8894 - 35	
	Kleine Fische Gruppe	08153 8894 - 32	
	Fuchsgruppe	08153	
Öffnungszeiten Kiga/ altersgemischte Gruppe	Montag - Freitag	07:15 bis 16:00	
Öffnungszeiten Krippe	Montag - Freitag	07:15 bis 15:00	
pädagogische Kernzeiten Kiga/altersgemischte Gruppe	Montag - Freitag	08:30 bis 12:30	
pädagogische Kernzeit Krippe	Montag - Freitag	08:30 bis 11:30	
Gebühren	siehe Gebührensatzung der Gemeinde Weßling (www.gemeinde-wessling.de)		
Kita-Satzung	siehe Kita-Satzung der Gemeinde Weßling (www.gemeinde-wessling.de)		

Rechtliche Grundlagen

Als staatlich anerkannte Kindertagesstätte haben wir einen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag auf der Basis des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG), der dazugehörigen Ausführungsverordnung und des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII Artikel 8, 8a, 8b).

Weitere rechtliche Grundlagen sind die jeweilige Satzung und die Gebührenordnung der Gemeinde Weßling. Die UN-Kinderrechtskonvention ist das Fundament für die Begleitung der uns anvertrauten Kinder.

1. Vorwort



**Liebe Eltern,
liebe Leserin, lieber Leser,**

wir freuen uns über Ihr Interesse an unserem Kinderhaus Regenbogen und an dieser Konzeptionsschrift.

Mit unserer Konzeption stellen wir Ihnen die Einrichtung vor, informieren Sie über unsere pädagogische Arbeit und zeigen Ihnen die vielfältigen Aufgaben im Bereich der Zusammenarbeit auf.

Dabei handelt es sich um keine bloße Absichtserklärung, sondern um eine Praxisbeschreibung und Begründung, die in mehrjähriger pädagogischer Arbeit allmählich aufgebaut, diskutiert und erprobt wurde und zukünftig weiterentwickelt wird.

Besonders begrüßen wir die „neuen“ Eltern und ihre Kinder in unserer Kinderkrippe. Wir danken ihnen für das Vertrauen und hoffen, dass sie sich bei uns wohl fühlen und eine harmonische und schöne Kindergartenzeit erleben werden.

Um unseren Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag zum Wohl des Kindes erfüllen zu können und um der Verantwortung für die Kinder unserer Gemeinde gerecht zu werden, wünschen wir uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindergartenpersonal und Gemeinde.

Weßling, 01.06.2015

A handwritten signature in blue ink that reads 'Michael Muther'.

.....
Michael Muther
1. Bürgermeisterin
Gemeinde Weßling

A handwritten signature in blue ink that reads 'Michael Klink'.

.....
Michael Klink
Pädagogische Leitung



2. Unsere Leitgedanken

Der Kindergarten sieht sich als **aktiver, familienergänzender Begleiter** des Kindes und seiner Familie auf einem Teilbereich seines Lebensweges.

Das Kind ist ein eigenständiger, unverwechselbarer Mensch unterwegs im Leben, seinen eigenen, für ihn richtigen Weg, zu finden.

Das Kind wird von uns geachtet und mit seinen Stärken und Schwächen angenommen. Es ist uns wichtig, ihm Halt, Sicherheit, Beständigkeit und Orientierung zu geben.

Wir wollen das Kind unterstützen:

- **eine eigene Identität auf – und auszubauen**
- **seine Lebenswelt zu entdecken und zu verstehen**
- **sich in der Gruppe zurechtzufinden**
- **Spaß und Freude zu erleben**
- **neue ganzheitliche Erfahrungen zu machen**
- **sich entwicklungsgemäß zu bilden**
- **die Vielfalt des Spielens zu genießen.**

Das Kind soll ein positives Lebensbild aufbauen bzw. verstärken.

Die Bedürfnisse der Kinder liegen uns besonders am Herzen. Wir versuchen, diese mit den Erwartungen, die Eltern an unsere Einrichtung haben, in Einklang zu bringen. Dazu bedarf es einer Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, die von Mithilfe, Offenheit und gegenseitigem Vertrauen geprägt ist.

Gemeinsam mit den Eltern wollen wir dem Kind helfen, sich selbst anzunehmen, eine eigene Persönlichkeit zu entwickeln, um ein beziehungsfähiger, kreativer und zufriedener Mensch zu werden.

Unser Ziel ist es, dass das Kind später sein Leben selbstverantwortlich gestaltet und den Anforderungen von Familie und Gesellschaft positiv gegenübersteht.

Dabei helfen uns verschiedenste pädagogische Ansätze, aber auch die Inklusion und Partizipation.

Trotz aller Mitbestimmung und Teilhabe ist es für jedes Kind wichtig, Regeln und Grenzen zu erfahren. So lernen die Kinder in welchem Rahmen sie sich bewegen können. Dies hilft den Kindern sich in ihrer Lebenswelt zurecht zu finden und sich an den gegebenen Strukturen zu orientieren.

3. Partizipation

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, §8 Abs.1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10mAbs. 2 BayKiBiG). (siehe Seite 389, Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Cornelson, 7. Auflage)

Partizipation, sprich Mitbestimmung der Kinder, ist ein Grundsatz der pädagogischen Arbeit unserer Einrichtung. Wir sehen uns in der Verantwortung, Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten. Sie sollen lernen, eigene Wünsche, Bedürfnisse, Interessen, aber vor allem die eigene Meinung, den eigenen Standpunkt in einem angemessenen Rahmen äußern zu können. Des Weiteren muss eingeübt werden, Ansichten Anderer anzuhören, zu akzeptieren und zu respektieren.

Partizipation ist für Kinder der Schlüssel, sich neues Wissen anzueignen, sich ihre Umwelt begreiflich zu machen und sich in ihr zurechtzufinden. Deshalb beginnt Partizipation bereits im Krippenalter, hier ist die pädagogische Fachkraft gefragt, sie muss mit großer Sensibilität und Aufmerksamkeit handeln und Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Kleinkinder mit geschultem Auge erkennen.

Mitbestimmung findet in unserer Einrichtung z.B. in Form von regelmäßigen Kinderkonferenzen, aber auch während des gesamten Kita-Alltags statt. Hier besteht die Möglichkeit, eigene Interessen und Wünsche anzubringen, hier entstehen Ideen unter anderem für Projekte, Aktionen und Angebote. Dieser durch Gesprächs- und Verhaltensregeln definierte Diskussionsrahmen lässt alle Kinder zu Wort kommen.

Aber auch in der Tagesgestaltung, der Teilöffnung, der Planung von Themen und Angeboten und bei der Raumgestaltung wird die Partizipation in unserer Einrichtung umgesetzt.

Diese Form der Abstimmung, Mitsprache und Mitbestimmung fördert in hohem Maße die sozialen Fähigkeiten der Kinder. Sie lernen, Position zu beziehen und diese zu vertreten, lernen, Meinungen zu akzeptieren und Kompromisse zu schließen. Entscheidungsfindung, positive Konfliktlösungen, Emotionalität und Empathie sind Kompetenzen, die das Prinzip der Partizipation prägen.

Das Gefühl, dass die eigene Meinung etwas zählt, stärkt das Selbstbewusstsein. Durch die Gehirnforschung wissen wir, dass Lernen nur durch Interesse stattfinden kann. Mit Partizipation kann jedes Kind seine Interessen einbringen. So entstehen, auch für uns als Fachpersonal, spannende Ergebnisse und immer neue Denkanstöße und Planungsansätze. In diesem Sinne setzen wir diese gesetzliche Vorgabe (§ 8 SGB VIII), die gleichzeitig auch als Kinderrecht (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention) verankert ist, gerne um.

4. Inklusion (gem. § 53,54 SGB XII)

Die Unterschiedlichkeit aller Menschen ist Normalität. Jedes Kind kommt auf dieser Welt nur einmal vor. Es ist einmalig und hat das Bedürfnis zu lernen.

Alle Kinder haben ein Recht auf ungehinderte und unbehinderte Bildung. In unserem Menschenbild erkennen wir die Unterschiedlichkeit und Individualität jedes einzelnen Kindes an. Jedes Kind ist uns willkommen und wird mit seinen Bedürfnissen und Stärken gesehen. Alle Kinder sind mit den gleichen Rechten ausgestattet. Wir streben eine gemeinsame Erziehung und Bildung unabhängig von Besonderheiten von Kindern an.

In unserer Kindertageseinrichtung realisieren wir Inklusion von Kulturen, Identitäten, Lebensstilen, Lebensformen, Wertungen, Umgangswesen, Herkunft und Religionen. Wir bemühen uns um einen Kernbestand von Gemeinsamkeiten. Wir sind offen für Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen. Dokumentationen von Beobachtungen dienen uns zur Ermittlung von pädagogischen Hilfestellungen für das Kind, um die nächste Entwicklungsstufe zu begleiten. Gemeinsames Spielen ist für Kinder, die die deutsche Sprache noch nicht beherrschen oder für Kinder aller Kulturen und sozialen Gruppierungen, das bedeutsamste Kommunikationsmittel untereinander. Dadurch gewinnt die gemeinsame Bildung besondere Bedeutung. Die Vielfalt der Beteiligten bietet uns Chancen für Lernprozesse.

Das Voneinander-Lernen bringt Bewegung innerhalb unseres sozialen Miteinanders. Im gemeinsamen Spielen und Lernen begegnen wir sozialer Vielfalt, sprachlicher Vielfalt, Altersvielfalt, unterschiedlichen Geschlechtern, vielfältigen Lernvoraussetzungen, vielfältigen körperlichen Leistungen und vielfältigen Interessen. Das Lernen mit-, unter- und voneinander bewirkt eine Stärkung der Kinder in ihrer gesamten Entwicklung. Durch die gemeinsame Bildung, Betreuung und Erziehung erfahren die Kinder, dass jeder Mensch individuell ist. Die Kinder wachsen gemeinsam auf und empfinden ihre Vielfältigkeit, ihre eigenen Stärken und Schwächen als selbstverständlich.

Jedes Kind hat auf Grund seiner Einzigartigkeit einen besonderen Förderbedarf. Uns ist bewusst, dass die Entwicklung des Kindes neben Anlage und Umweltprägung auch durch seine individuelle Aktivität gelingt. Auf dem Entwicklungsweg brauchen Kinder in erster Linie Menschen die bereit sind, mit ihnen gemeinsam zu gehen. Durch die begleitende Unterstützung für das Kind entstehen das Selbstwertgefühl und die Zufriedenheit im Kind.

Bewegung in unseren Köpfen verändert unseren individuellen spezifischen Bildungsprozess. Unsere Bereitschaft und die Fähigkeit zu kooperieren stützt unser professionelles Handeln im Sinne der Inklusion. Unser Team begleitet die Kinder mit interdisziplinär orientierter und wertschätzender Zuwendung allen

Kindern gegenüber. Eine gelungene Interaktion zwischen Kindern und Erzieher wirkt sich auf den Umgang der Kinder untereinander und miteinander aus. Wir leben vor und zeigen den Kindern, dass es normal ist, Hilfe anzunehmen oder aber auch Unterstützung zu geben. Kinder helfen sich gegenseitig. Durch entsprechende Anregungen und Angebote erweitern wir das Handlungsrepertoire des Kindes und fordern Bewältigungsstrategien heraus.

Wir lenken unseren Blick auf die Ressourcen des Kindes und geben Raum für Selbstwirksamkeitserfahrungen. Wir respektieren die individuelle Form der Kommunikation des Kindes und gehen darauf ein. Wir nehmen vom Kind ausgehende Impulse wahr und reagieren entsprechend. Kinder werden ermutigt, unmöglich erscheinende Ziele mit ihren eigenen Mitteln zu erreichen. Die Kinder wachsen an ihren Herausforderungen. Das Gefühl, etwas alleine geschafft zu haben, erfüllt sie mit Stolz und gibt ihnen Selbstvertrauen, neue Ziele zu erreichen. Wir wollen Kinder stark machen für das Leben.

Wir ermutigen Kinder und zeigen ihnen ihren Erfolg auf. Entscheidungen des Kindes werden respektvoll beachtet.

Allen Kindern wird die Teilhabe am Bildungsprozess ermöglicht.

Kinder mit besonderem Förderbedarf, sogenannte I-Kinder, werden in unserer Einrichtung von einer Heilpädagogin zusätzlich gefördert. Sie können bei uns auch noch zusätzliche Therapien, wie Ergotherapie oder Logopädie erhalten. Ist der besondere Förderbedarf rechtzeitig vor Beginn des neuen Kindergartenjahres festgestellt, kann sich die Gruppengröße dementsprechend verringern. Davon profitiert die gesamte Kindergartengruppe.

Auf der Basis der uneingeschränkten Wertschätzung und Anerkennung jedes Einzelnen arbeiten wir auf erzieherischer, gesellschaftlicher und didaktischer Ebene, um die Förderung jedes Kindes zu gestalten und ein gemeinsames Miteinander in Vielfalt zu leben. Die Haltung übertragen wir auch auf unser Team. Alle Team-Mitglieder werden mit all ihren Stärken und Schwächen sowie Meinungen und Ideen wahrgenommen und wertgeschätzt. Die Ausgestaltung der Inklusion ist ein gemeinsamer und fortwährender Austauschprozess.

Unsere aufgeschlossene und wertschätzende Haltung begünstigt auch eine offene und konstruktive Teamarbeit. Die Gestaltung einer barrierefreien Umgebung, die schon in den Köpfen beginnt, hat eingesetzt. Die Motivation, das Engagement und die Bereitschaft zur aktiven Zusammenarbeit aller Beteiligten, die die Umsetzung des inklusiven Gedankens in unserer Kindertageseinrichtung anstreben, ist sehr hoch. Die Umsetzung des inklusiven Gedankens wird als enormer Gewinn für alle Beteiligten erlebt. Eine intensive positive Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns dabei wichtig.

Das heißt konkret:

Inklusion betrifft alle Kinder, nicht nur die mit bestimmten Defiziten. Sie fordert für jedes Kind ganz individuelle Sichtweisen, Verständnis und Offenheit. Wir als Fachkräfte sind daher jeden Tag neugefordert, uns auf individuelle Bedürfnisse des einzelnen Kindes (z. B. Bedürfnisse von Jungen und Mädchen, Bedürfnisse der verschiedenen Altersstufen, Begabungen, Kulturen, ...) neu einzustellen. Dafür sind Wertschätzung und Spontaneität gefragt. Die Kinder erfahren dadurch eine uneingeschränkte Wertschätzung ihrer Person, die nicht an ein bestimmtes Verhalten oder Erfolg geknüpft ist, das heißt: Jeder kann sich wertvoll fühlen mit allen Stärken und Schwächen. Mehr noch: Sie lernen, dass jeder Mensch Stärken und Schwächen hat und dass dies kein Makel. Also kann auch ein Kind mit mehr Defiziten viel Wertvolles zur Gruppe beitragen. Diese Vielfalt wollen wir als Chance für alle begreifen.

5. Eingewöhnung im Kindergarten



Liebe Eltern,

der Übergang aus der Familie in die noch unbekanntere Kindertageseinrichtung ist für kleine Kinder eine große Herausforderung:

Das Kind muss sich an eine neue Umgebung anpassen, zu fremden Personen Beziehungen aufbauen, sich an einen andersartigen Tagesablauf und an eine täglich mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. Alle diese Veränderungen können beim Kind Stress erzeugen.

Das grundlegende Ziel der schonenden Eingewöhnung besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugspersonen eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind aufzubauen. Diese Beziehung soll bindungsfähige Eigenschaften haben und dem Kind Sicherheit bieten. Das Gefühl der Sicherheit durch eine gute Beziehung zur Fachkraft ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse im Kindergarten und einen gesunden Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt.

Für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblicks in den Kindergarten, der eine gute Grundlage für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft legt.

Mit einem speziellen Eingewöhnungskonzept - in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell - und unter Einbeziehung der Eltern versuchen die MitarbeiterInnen unserer Einrichtung Ihrem Kind die Eingewöhnung so schonend wie möglich zu gestalten.

Wir bitten Sie aber ausdrücklich, Ihre persönlichen Fragen zur Eingewöhnung an die Fachkraft, welche die Eingewöhnung Ihres Kindes übernimmt, zu stellen. Nur so können Bedenken, Sorgen Ihrerseits geklärt und Missverständnisse vermieden werden.

Wir freuen uns auf Ihr Kind und auf eine gute Zusammenarbeit.



Fünf Schritte der Eigewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell

1. Der erste Kontakt: Schnuppertag und Aufnahmegespräch

Schnuppertag und **Aufnahmegespräch** ist der erste Kontakt zwischen Eltern und Bezugsfachkraft. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in die Kindergartengruppe.

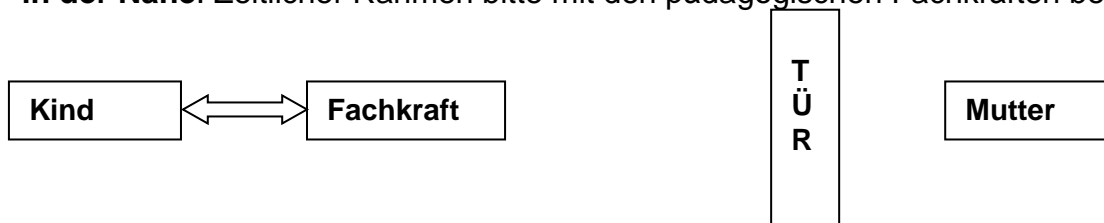
2. Die zweitägige Grundphase: Idealerweise beginnt der Besuch des Kindergartens an einem Montag oder Dienstag!

Ein **Elternteil** kommt zwei Tage lang mit dem **Kind** in die Einrichtung, bleibt **1,5 Stunden** und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten zwei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der **Elternteil** verhält sich **zurückhaltend**, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als „sicherer Hafen“. Der **Erzieher** nimmt vorsichtig Kontakt auf und **beobachtet** die Situation.



3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer:

Der **Elternteil** kommt am **dritten Tag** mit dem Kind in den Kindergarten, **verabschiedet** sich **nach einigen Minuten klar** und eindeutig und verlässt den Gruppenraum, **bleibt aber in der Nähe**. Zeitlicher Rahmen bitte mit den pädagogischen Fachkräften besprechen.

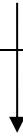


Variante 1:

Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von dem Erzieher trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.

Variante 2:

Kind protestiert, weint, und lässt sich von dem Erzieher auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.



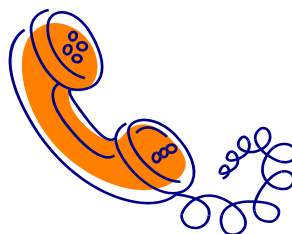
4. Stabilisierungsphase:

Wichtig: Es wird nie an einem Montag mit einem neuen Schritt begonnen.

Kürzere Eingewöhnungszeit	Längere Eingewöhnungszeit
4.+5.Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit , erste mögliche Beteiligung beim Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes; Elternteil bleibt noch in der Einrichtung	4.+5.Tag Stabilisierung der Beziehung zum Erzieher; kürzere Trennungsversuche werden probiert ; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen)

5. Schlussphase:

Der Elternteil hält sich **nicht mehr in der Einrichtung** auf, ist aber jederzeit **erreichbar**. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von dem Erzieher trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.





Einige Fragen die Eltern stellen:

Wie lange dauert die Eingewöhnung meines Kindes?

Das ist bei jedem Kind verschieden. In der Regel kann man von 3-4 Wochen ausgehen. Es ist wichtig, dass Sie während der Eingewöhnung Ihres Kindes in den Kindergarten erreichbar/verfügbar sind.

In den ersten Tagen begleiten sie Ihr Kind **für etwa 1,5 Stunden**. Nach zwei Tagen trennen Sie sich für kurze Zeit von Ihrem Kind. **Je nachdem, wie sicher sich Ihr Kind fühlt, kann die Anwesenheitszeit Ihres Kindes im Kindergarten verlängert werden. Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn Ihr Kind die Fachkraft als neue Bezugsperson anerkannt hat und Ihr vertraut.**

Die Eingewöhnung wird nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes vereinbart.

Wie ist das mit dem Mittagessen?

Im ersten Monat nimmt das Kind aus pädagogischen Gründen **nicht am warmen Mittagessen teil.**

Es kann jedoch, wenn die Eingewöhnung bereits fortgeschritten ist und zum Beispiel bis 13.00 Uhr im Kinderhaus verbleibt, eine kleine eigene Brotzeit mitbringen.

Hat ihr Kind zum Beispiel am 10. September mit der Eingewöhnung begonnen können Sie ihr Kind am 01. Oktober zum warmen Mittagessen anmelden.

(Bitte Regelungen Mittagessen im Kinderhaus beachten)

Wann kann ich wieder arbeiten gehen?

Wenn Ihr Kind sicher eingewöhnt ist, können Sie wieder zur Arbeit gehen.

Kalkulieren Sie hierfür sicherheitshalber **einen Zeitraum von 2 - 4 Wochen** ein.

Manchmal können nämlich unvorhergesehene Dinge eintreten, welche die Eingewöhnung verlängern, wie z.B. eine Krankheit des Kindes.

Ich kann mein Kind nicht selber eingewöhnen – kann das auch eine andere Person übernehmen?

Wenn es Ihnen nicht möglich ist, die Eingewöhnung selbst zu begleiten, kann dies auch **eine andere Bezugsperson** des Kindes übernehmen, zu der das Kind Vertrauen hat, z.B. die Oma. Die Eingewöhnungszeit sollte nicht von wechselnden Personen begleitet werden (möglichst feste Bezugspersonen).

Was mache ich nach dem „Guten-Tag-Sagen“?

Suchen Sie sich **einen Platz im Raum** und **verhalten** Sie sich **passiv**, aber aufmerksam gegenüber den Signalen Ihres Kindes. Sie sollen Ihrem Kind lediglich Sicherheit geben, damit es sich mit der neuen Umgebung vertraut machen kann.

Fühlen Sie sich unsicher, sprechen Sie das Vorgehen mit den Gruppenmitarbeiterinnen ab.

Mein Kind löst sich nicht von mir – was soll ich tun?

Lassen Sie Ihrem Kind Zeit, sich von Ihnen zu lösen. **Reagieren Sie immer positiv** auf seine Annäherung und seinen Blickkontakt zu Ihnen. Wenn es in den ersten Tagen auf Ihrem Schoß sitzen möchte, ist das in Ordnung.

Wie ist das mit dem Wickeln?

In den ersten Tagen wickeln Sie Ihr Kind selbst. Nach und nach übernimmt die Fachkraft diese Aufgaben, zunächst in Ihrer Anwesenheit, später allein.

Was ist, wenn mir bei der ersten Trennung die Tränen kommen?

Bitte versuchen Sie Ihre Emotionen in Grenzen zu halten, wenn Sie sich von Ihrem Kind verabschieden. Außerhalb des Gruppenraumes dürfen Sie ruhig weinen.

Was geschieht, wenn mein Kind mich nicht gehen lassen will?

Verabschieden Sie sich kurz und eindeutig, zum Beispiel mit den Worten: „Ich gehe kurz hinaus und komme gleich wieder.“ Lassen Sie einen persönlichen Gegenstand, z.B. Ihre Tasche auf Ihrem Platz liegen. Warten Sie kurz hinter der Tür, ob Ihr Kind Ihr Weggehen doch noch akzeptiert, oder ob die Fachkraft Sie gleich wieder hereinbittet.

Was ist, wenn mein Kind weint oder schreit, wenn ich mich verabschiede?

Abschiedstränen sind normal. Sie sind Ausdruck einer tiefen Bindung, die das Kind an Sie hat. Wenn es der Fachkraft noch nicht gelingt ihr Kind zu trösten, holt diese Sie nach wenigen Minuten wieder zurück.

Wie verabschiede ich mich von meinem Kind?

Verabschieden Sie sich nur einmal, und zwar klar und eindeutig, z.B. „Tschüs Melina, Mama geht jetzt. Ich komme gleich wieder.“

Was passiert, während ich draußen bin?

Die Fachkraft beobachtet das Kind, spricht mit ihm und unterstützt es dabei, den Raum zu erkunden und Kontakt zu anderen Kindern zu knüpfen.

Wann werde ich zurückgeholt?

Sie kommen zur vereinbarten Zeit, oder wenn Ihr Kind sich von der Fachkraft nicht trösten lässt, sofort.

Was mache ich, wenn ich wieder reinkomme?

Begrüßen Sie Ihr Kind kurz und suchen Sie sich wieder einen Platz und verhalten Sie sich passiv. Aus der Art und Weise, wie Ihr Kind reagiert, kann die Fachkraft Rückschlüsse daraus ziehen, wie sicher Ihr Kind sich bereits in der Gruppe fühlt.

Was mache ich, wenn die vereinbarte Zeit abgelaufen ist.

Ihr Kind und Sie verabschieden sich von den Gruppenmitarbeiterin, ziehen sich an und verlassen **zügig** den Kindergarten. Die vereinbarte Zeit soll nicht durch Spielen im Eingangsbereich oder im Garten unnötig verlängert werden.

Was ist, wenn ich noch Fragen habe?

Bitte scheuen Sie sich nicht zu fragen. Die Fachkraft beantwortet alle Ihre Fragen gerne.

So können eventuelle Bedenken und Sorgen Ihrerseits geklärt und Missverständnisse vermieden werden.

6. Unsere pädagogische Arbeit in der Kinderkrippe

Schmetterlinge und Kleine Fische

6.1 Begrüßung und Verabschiedung

Der Tag in der Krippengruppe beginnt mit der persönlichen Begrüßung eines jeden Kindes und dessen Eltern. Dadurch bekommt es das Gefühl von Wertschätzung und Angenommen sein in der Gemeinschaft. Durch das Händegeben oder einer anderen Berührung, die das Kind zulässt, wird Ihrem Kind Vertrauen und Geborgenheit vermittelt. Dieser tägliche Vorgang wird zu einem festen Ritual für die Kinder. Es bietet Struktur und Sicherheit. Ebenso gestaltet sich die Verabschiedung. Auch für Sie als Eltern und für uns ist die Begrüßungs-/ Verabschiedungszeit wichtig, z.B. um sich gegenseitig wichtige Informationen über Ihr Kind zukommen zu lassen. Eine gezielte kurze und deutliche Verabschiedung der Eltern ist besser als ein „davon“ schleichen. Ihr Kind soll sich ja mit der Situation auseinandersetzen können. Es geht schließlich nicht darum den Schmerz des Abschiedes zu vermeiden, sondern ihr Kind soll lernen, dass es in dieser schmerzhaften Situation nicht alleine gelassen wird. Wir fangen es auf und unterstützen es. Auf diese Weise lernt es, dass solche Situationen bewältigt werden können. Es lernt damit umzugehen und entwickelt Selbstvertrauen. Ein kurzes gemeinsames Ritual z.B. winken an der Tür kann diesen Abschied erleichtern, danach übernehmen wir die Situation.

6.2 Tages/ Wochenablauf

Unser Tagesablauf ist fest geregelt und gestaltet sich folgender Maßen:

7.15	8.00	Frühdienstgruppe
8.00	8.30	Bringzeit / Aufräumen
8.30	9.00	Frühstück
9.00	9.15	Morgenkreis
9.15	10.15	Garten, Angebote, Freispiel, etc.
10.15	11.15	Pflegezeit
11.15	12.00	Mittagessen
12.00	14.00	Schlafen, anschließende Pflegezeit
14.00	14.30	Brotzeit
14.00	15.00	Abholzeit

6.3 Essen / Trinken

6.3.1 Wie wichtig ist Essen und Trinken in der Krippe?

Das Essen und Trinken ist ein fester und wichtiger Bestandteil in der Krippengruppe. Denn Essen und Trinken ist lebensnotwendig und gehört zu den wichtigsten, existentiellen Grundbedürfnissen eines jeden Menschen. Besonders für unsere Kleinen ist es aber von elementarer Bedeutung. Sie können sich noch nicht alleine versorgen und sind diesbezüglich auf unsere Hilfe angewiesen. Deshalb ist es besonders wichtig, zuverlässig und regelmäßig für Essenszeiten zu sorgen. Die ganz Kleinen haben noch individuelle Zeitphasen und gehen ganz nach den körperlichen Befindlichkeiten. Hier ist gutes, einfühlsames Beobachten und umgehendes Handeln gefragt, um das jeweilige Bedürfnis zu erkennen und es beheben zu können. Schließlich möchte man dem Kind nicht das Gefühl vermitteln, dass es verhungern muss, weil man diesem Bedürfnis nicht rechtzeitig nachkommt. Gerade Kleinstkinder unter einem Jahr können solche Ängste haben, wenn ihre Bedürfnisse nicht zuverlässig befriedigt werden. Das Trinken ist ebenfalls lebensnotwendig und uns ganz wichtig, deshalb haben die Kinder die Möglichkeit diesem Bedürfnis jederzeit nachzugehen. Dies geschieht sowohl zu den fest geregelten Essenszeiten, als auch in der übrigen Zeit. Wichtig für uns ist, dass Ihr Kind Freude und Genuss erlebt, beim gemeinsamen Essen und Trinken.

6.4 Schlafen

6.4.1 Warum schlafen so wichtig ist!

Schlafen ist ebenfalls eines der wichtigsten Grundbedürfnisse des Menschen. Der Schlaf dient Körper und Geist zur Erholung. Im Schlaf verarbeitet ihr Kind Erlebnisse und Geschehnisse, die das Gehirn sortiert und Verknüpfungen herstellt. Ihr Kind lernt also auch noch im Schlaf. Deshalb brauchen gerade Kinder unter drei Jahren im Tagesablauf die Möglichkeit zu Ruhe und Entspannungsphasen und zu ungestörtem Schlaf. Das Schlafbedürfnis hängt von der Persönlichkeit und dem Alter des Kindes ab. Feste geregelte Schlafenszeiten bieten den Kindern Struktur und Orientierung. Im Mittelpunkt stehen immer die Kinder mit ihren Bedürfnissen und wir Erzieher reagieren auf ihre Signale.

6.5 Sauberkeitserziehung / bindungsvolle Pflege / Gesundheit und Körperpflege

6.5.1 Warum ist die Pflegezeit so wichtig?

Die Zeit für die Körperpflege und die Körperlichen Bedürfnisse des Kindes hat in der Krippengruppe einen sehr hohen Stellenwert und ist enorm wichtig für jedes einzelne Kind und für uns Erzieher. Denn im Krippen Alltag ist es nicht immer so leicht einmal ungestört mit einem einzelnen Kind zu agieren. Meistens interessieren sich sofort auch die anderen Kinder dafür und die traute Zweisamkeit endet plötzlich.

Aus diesem Grund ist die Pflegezeit eine sehr wichtige Zeit, denn hier sind wir mit dem Kind alleine und können gezielt auf es eingehen. Somit hat die Pflege auch einen hohen beziehungsfördernden Charakter. Sie ist geprägt von wechselseitiger, respektvoller Interaktion zwischen Kind und Erzieher. So hat Ihr Kind in dieser Zeit das

Gefühl, sich als Nabel der Welt zu fühlen, es steht ganz alleine im Mittelpunkt. Aus dieser Zweisamkeit entstehen sehr vielfältige Lernprozesse beim Kind. Ihr Kind knüpft in dieser Zeit erste soziale Kontakte und erfährt körperliches und seelisches Wohlbefinden bei der Befriedigung dieser Bedürfnisse.

Entwicklungsaufgabe „Sauber“ werden bedeutet keine Windel mehr zu benötigen und selbstständig Topf oder Toilette benutzen zu können. Es ist ein Reifungsprozess, der sich durch Üben und Trainieren nicht beschleunigen lässt, denn den Ablauf und die Entwicklungsschritte steuert das Gehirn. Diese können von außen nicht beschleunigt werden. Nervenverbindungen zwischen Gehirn und Blase müssen erst ausreifen, damit, dass Kind die volle Blase spüren kann. In aller Regel findet dieser Prozess zwischen dem achtzehnten und dem dreißigsten Lebensmonat statt. Erst jetzt kann durch viel Einfühlungsvermögen mit der Sauberkeitserziehung begonnen werden. Sauber werden braucht Zeit und Geduld. Es hat in erster Linie mit Reifung bzw. Entwicklung zu tun und braucht keine Erziehung, sondern Unterstützung und Förderung. Das Kind durchläuft dabei ca. drei Phasen:

1. Die Signale im Blasen-Darmbereich registrieren und das neue Gefühl z.B. der vollen Blase kennenlernen.
2. Das Kind macht eine Meldung im Nachhinein, es berichtet, dass es gerade in die Windel gemacht hat. Dafür braucht es viel Lob und Anregung weiter darauf zu achten.
3. Der dritte Erfolgsschritt ist die Reaktion auf eine volle Blase, z.B. trappeln oder Beine zusammenpressen, etc. Nun ist es in der Lage die Signale seiner vollen Blase zu spüren. Jetzt liegt es an den Erwachsenen zu reagieren und Hilfestellung zu bieten. Das Kind sollte allerdings nie gezwungen werden aufs Töpfchen oder die Toilette zu gehen.



7. Erziehungs- und Bildungsarbeit

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) gilt für Kinder von Geburt bis zur Einschulung. Die pädagogische Arbeit unseres Kindergartens wird von diesem Konzept abgeleitet.

6.1 Bedeutung des Spiels:

Das Spiel ist die elementare Ausdrucksform Ihres Kindes und die wichtigste Basis für eine gesunde kindliche Entwicklung. Spielen bedeutet lernen, nicht mehr und nicht weniger. Im Spiel verläuft die Entwicklung ganzheitlich, das bedeutet, alle Bereiche sind miteinander vernetzt.

Macht das Kind einen Entwicklungsfortschritt in einem Bereich, hat dies auch Auswirkungen auf andere Entwicklungsbereiche (z.B. hat die Motorik Auswirkungen auf die Sprache und die Emotionalität usw.). Beim Spielen beginnt das Kind auch Erlebnisse und Situationen zu verarbeiten und Verhaltensmuster von Erwachsenen und der Gesellschaft einzuüben. Im Spiel begreift es die Welt und das mit allen Sinnen Ihr Kind bildet sich.

Auch pädagogische Angebote sind wichtig und dann qualitativ, wenn sie sich im Spiel der Kinder wiederfinden und sich aus den Interessen der Kinder entwickeln.

6.1.1 Spielt mein Kind von Anfang an?

Ja, das Spielen ist Ihrem Kind sozusagen in die Wiege bzw. den Bauch gelegt. Denn bereits im Mutterleib beginnt es, seine Umgebung spielerisch zu erkunden. Ihr Kind spielt, je nach Entwicklung, mit dem eigenen Körper und den daran vorhandenen Gliedmaßen.

Es spielt mit der Nabelschnur und es fängt an, sich zu bewegen und zu turnen. Dieses Spielverhalten setzt sich nach der Geburt weiter fort. Erst erkundet das Kind neugierig und spielerisch seine nahe Umgebung, später werden Spielgegenstände und die weitere Umgebung immer interessanter. Ein besonders wichtiger Punkt dabei ist natürlich die Bewegung, denn durch viele spielerische Bewegungsanreize, schafft man dem Kind, eine gute Basis für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung.

6.1.2 Wie sieht das Spiel in der Krippe aus?

Wie oben bereits genannt ist das Spiel für Ihr Kind sehr wichtig und es gehört zum Alltag wie alle anderen Bedürfnisse auch. In der Anfangsphase spielen die Kinder noch nebeneinander her. Spielen bedeutet lernen und aus diesem Grund nimmt das Spielen einen sehr hohen Stellenwert in unserer Krippe ein. Wir bieten den Kindern in unserer Gruppe vielfältige Spiel-/ Erfahrungsmöglichkeiten.

6.2 Sprachliche Bildung und Förderung

Warum Sprache und Sprachförderung wichtig ist:

„Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlichen / kulturellen Leben.

Warum ist Sprache wichtig:

- Sprache ist wichtig zur Kontaktaufnahme, sie ist eine Schlüsselqualifikation zur Erschließung der Welt
- Zum Benennen von Bedürfnissen
- Zum Ausdrücken von Gefühlen
- Sprache ist da um sich mitzuteilen, ein Teil von einem Miteinander zu sein, um soziale Kontakte zu knüpfen
- Wahrgenommen zu werden, wer u. was bin ich
- Das Kind tritt von Anfang an mit seiner Umwelt in Kontakt, Kommunikation und Beziehung. Die ersten Lebensjahre haben eine große Bedeutung. Hier werden bereits die wichtigsten Grundlagen für die Sprachentwicklung und Sprachkompetenzgelegt.
- Sprache bedeutet auch Interesse an Äußerungen Anderer und die Fähigkeit zuzuhören

6.2.1 Wie lernen Kinder Sprache?

- Kinder lernen Sprache im Alltag durch die Beziehung zu einem Gegenüber
- Sie lernen ganzheitlich und mit allen Sinnen und durch Erfahrung
- Kinder lernen vom Vorbild (Eltern, Geschwister, Oma, Erzieher,...)
- Sie lernen besonders gut, wenn angenehme Gefühle dabei sind. Wenn ihre Lebenswelt, ihre Interessen berücksichtigt werden und wenn sie möglichst viele frühzeitig viele Sprachanregungen bekommen

6.2.2 Ziele für die Sprachförderung/Literacy in der Krippe:

- Wir holen das Kind da ab, wo es in seiner Sprachentwicklung steht
- Wir wollen Ihrem Kind sowohl vielseitige als auch anregende Sprachanlässe geben und so Sprachsituationen schaffen
- Wir unterstützen und fördern die Kinder in ihrer Kommunikation untereinander, aber auch jedes einzelne Kind in seiner Kommunikation mit anderen
- Wir wollen den Kindern Spaß an der Sprache vermitteln
- Wir sind Sprachvorbilder
- Ihr Kind soll bei uns seinen Wortschatzerweitern und gefördert werden im Erlernen neuer Wörter
- Wir unterstützen die Kinder in Konflikten und bieten sprachliche Lösungsmöglichkeiten an.

- Die Kinder sollen lernen eigene Gefühle und Bedürfnisse in Worte zu fassen, diese zu benennen oder nein zu sagen

6.3 Bewegungserziehung und –förderung

6.3.1 Warum ist Bewegung so wichtig?

Die Bewegungserziehung ist ein weiterer ganz wichtiger Bereich für die Kinder, denn Kinder lernen über und durch Bewegung. Schon im Mutterleib macht Ihr Kind als Baby die ersten wichtigen Bewegungserfahrungen. Es wird getragen, gewiegt und geschaukelt, dadurch wird schon im Bauch der Gleichgewichtssinn, das Vestibulärsystem geschult. Mit zunehmendem Heranwachsen beginnt das Kind im Bauch zu turnen, es dreht sich und bewegt die Gliedmaßen. Nach der Geburt beginnt das Kind seinen Körper zu erfahren und zu erproben, es setzt die im Bauch erlernten Bewegungen reflexhaft um und erlernt viele weitere Funktionen dazu. Durch interessantes Spielzeug, das Bewegungsanreize bietet und das Kind neugierig macht, wird es motiviert, die Spielgegenstände zu erforschen. Es kommt so in Bewegung und wird zu neuen Bewegungsabläufen animiert. In der zweiten Hälfte des ersten Lebensjahres, entwickelt das Kind die Fähigkeit, sich alleine fortzubewegen. Die Kinder rollen, rutschen, sitzen, krabbeln und dann beginnt das Laufen. Haben sie die ersten Schritte getan, erschließt sich den Kindern eine ganz andere Perspektive der Welt und sie bekommen neue vielschichtige Eindrücke und Bewegungsanreize. Bewegung ist wichtig zur Gesunderhaltung von Körper und Geist. Gerade im Kleinkindalter sind Bewegungs- und Sinneserfahrungen besonders wichtig für die Entwicklung Ihres Kindes. Kinder wollen die Umwelt aktiv entdecken und erforschen. Deshalb spielt Bewegung auch eine besondere Rolle in unserer Krippengruppe.

6.4 Soziale Beziehungen / Emotionalität / Konflikte

6.4.1 Wie sieht die Entwicklung dieser Bereiche in der Krippe aus?

In den ersten Lebensmonaten ist das Kind nur auf wenige Bezugspersonen fixiert, meist sind es die Eltern, die für die emotionale Regulierung des Kindes sorgen. Sie beruhigen, trösten, beschützen es und befriedigen sämtliche Bedürfnisse des Kindes. Dies sind die ersten positiven emotionalen Erfahrungen mit anderen, die Lebenssinn geben. Schon Babys zeigen Emotionalität, sie reagieren sensibel auf die Stimmung in ihrer unmittelbaren Umgebung. Sie lassen sich anstecken vom Weinen oder Lachen anderer und bilden so eine emotionale Einheit mit ihrem sozialen Umfeld. Später lernt das Kind ich und du zu unterscheiden, es lächelt fast nur bekannte Gesichter an, bevorzugt Lieblingspersonen und beginnt zu fremdeln. Ab ca. einem halben Jahr freut sich das Kind über erweiterte soziale Kontakte. Diese ermöglichen wir ihrem Kind als soziale Gemeinschaft in der Krippe. Wir bestärken und unterstützen ihr Kind, Kontakt mit anderen aufzunehmen, bieten ihm aber auch die Möglichkeit, sich wieder zurückzuziehen.

Mit fortschreitendem Alter und Entwicklung nimmt ihr Kind immer mehr Kontakt zu anderen Kindern auf. Anfang des zweiten Lebensjahres spielen die Kinder im sogenannten Parallelspiel miteinander. Das bedeutet die Kinder spielen nicht kooperierend miteinander, sondern nebeneinander her. In der sozialen Entwicklung liegt hier der Schritt vom Einzelspiel ohne Gleichaltrige zum ersten Spiel mit Gleichaltrigen. In dieser Phase tun Kinder gerne das Gleiche, sie genießen es, wenn die anderen dasselbe tun wie sie selbst (z.B. bauen, Sand spielen,...).

In dieser Zeit beginnt für die Kinder die Identitätsentwicklung. „Der Mensch wird am Du zum Ich.“ Das bedeutet, durch das Auseinandersetzen mit anderen Kindern erfahren die Kinder die eigene Identität.

Im zweiten Lebensjahr entstehen dann die ersten sozialen Freundschaften mit Gleichaltrigen oder älteren Kindern. Diese Freundschaften ermöglichen die Entwicklung sozialer Kompetenzen und erste richtige Freundschaften entstehen. Die Kinder sollen bei uns lernen, positive wertschätzende Beziehungen zu Erwachsenen und anderen Kindern aufzubauen. Gemeinschaft zu erleben, miteinander zu spielen, zu kommunizieren und gemeinsam zu lernen.

6.5 Sinneserfahrungen / Körperwahrnehmung

6.5.1 Warum sind Sinneserfahrungen so wichtig?

Um sich in der aktiven Auseinandersetzung mit der Welt ein Bild von ihr machen zu können, brauchen die Kinder alle ihre Sinne. Das Kind eignet sich dadurch seine Welt an.

Deshalb sind Sinneserfahrungen sehr wichtig in der Entwicklung des Kindes. Durch seine Sinne und deren Förderung, macht das Kind vielfältige Lebens- und Lernerfahrungen. Es lernt seine Welt zu riechen, zu schmecken, zu hören, zu sehen, zu fühlen und zu spüren.

Durch Sinneserfahrungen werden alle Bereiche miteinander verbunden und es entstehen vielfältige Verknüpfungen im Gehirn, die für die weitere Entwicklung und das Lernen wichtig sind.

Wir fördern Ihr Kind indem wir ihm viele unterschiedliche Sinnesanreize bieten, die es sowohl im freien Spiel, alleine für sich, oder mit anderen machen kann. Diese können aber auch als gezielte Aktivität von uns herbeigeführt und zur speziellen Förderung eingesetzt werden.

Die Kinder sollen bei uns alle ihre Sinne erleben und kennen lernen. Sie sollen sie so viel wie möglich einsetzen und einüben können, damit sich ihre Wahrnehmung mehr und mehr differenziert. Wir wollen, ganz einfach, die Begeisterung ihres Kindes wecken, die Welt mit Neugierde und ohne Angst zu entdecken.

6.6 Musikalische Erziehung:

6.6.1 Was bedeutet musikalische Erziehung?

Musik und musikalische Förderung ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil in der Krippe. Die kleinen Forscher machten ja schließlich schon im Mutterleib ihre ersten Erfahrungen damit.

Durch das Fruchtwasser und mit Schwingungen wurden Töne und Musik zum Kind weitergeleitet. So wurden ganzkörperliche Erfahrungen erzielt. Kinder lieben Musik, Töne und Klänge. Deshalb singen wir täglich miteinander und spielen Singspiele. So möchten wir das Interesse der Kinder wecken und Raum und Zeit schaffen für musische Erfahrungen.

Wir möchten Ihr Kind zur Vielfalt anregen und die Freude an musikalischer Betätigung wecken und fördern. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich selbst und ihre Emotionen zum Ausdruck zu bringen. Dabei möchten wir, dass sie unterschiedlichste Materialien und Darbietungsformen kennenlernen, um ihre Sinne, Emotionen, Fantasie und Kreativität anzuregen.

6.7 Natur und Umwelterziehung:

6.7.1 Was verstehen wir darunter?

Bereits vom ersten Augenblick an wirkt die Umwelt auf Ihr Kind ein. Sie wirkt besonders bei den Kleinen, sehr gefühlsansteckend. Darum ist es uns wichtig eine positive Wohlfühlatmosphäre für die Kinder zu schaffen. In seiner Entwicklung merkt das Kind, dass es auf seine Umwelt einwirken kann. Kinder möchten die Welt entdecken und unsere Aufgabe ist es, den Kindern die Welt zu öffnen. Sie sollen Natur und Naturbegebenheiten kennen und achten lernen. Ein weiteres Ziel ist es, die Kinder an unsere kulturelle Umwelt heranzuführen und diese angenehm und bildungsreich zu gestalten.

6.8 Mathematische Bildung:

6.8.1. Was bedeutet mathematische Bildung mit Kleinstkindern?

Auch in der Krippe findet bereits mathematische Bildung statt. Sicher nicht in der Form, wie es in den Regelgruppen oder der Schule geschieht. Die Grundsteine und die Voraussetzungen dafür erlernt das Kind aber schon im Kleinkindalter. Kinder haben von Natur aus ein großes Interesse an naturwissenschaftlichen und technischen Phänomenen.

Über das freie Spiel und das eigenständige Tun sowohl über eine sinnvolle Raumgestaltung, erfährt das Kind den ersten Umgang mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen. Dies sind mathematische Vorkenntnisse, auf denen weiter aufgebaut werden kann. Wir fördern ihr Kind im Umgang und begreifen von Formen, Farben, Mengen und Zahlen. Auch erste Erfahrungen mit Maßeinheiten und naturwissenschaftlichen Gesetzen ist ein weiteres Ziel unserer pädagogischen Arbeit.



6.9. Gestalterisches Handeln:

6.9.1 Was verstehen wir darunter?

Kinder wollen echte elementare Erfahrungen machen, um sich und die Welt zu spüren.

Dafür brauchen die Kinder Freiraum, ansprechendes, verschiedenstes Material und die Möglichkeit es selbst zu tun. Wir wollen die kindliche Neugierde nützen, um die Fantasie und die Kreativität der Kinder zu fördern und um alle Sinne anzusprechen. Ihr Kind soll die verschiedensten Materialien kennenlernen und damit experimentieren, um so eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken zu können. In jedem Kind steckt ein kleiner Künstler, der nur darauf wartet, seinen Einfällen Raum zu geben. Deshalb ist besonders das freie Gestalten für die Kinder wichtig. So können sie sich ihrem eigenem Tempo und den eigenen Interessen entsprechend ausleben. Natürlich bieten wir aber auch immer wieder gezielte Kreativangebote an. So bekommen die Kinder viele neue Anregungen und spezielle Bereiche können aktiv geschult werden.

10. Entwicklungsgespräche nach dem Konzept der Ressourcensonne

Entwicklungsgespräche sind individuelle Gespräche, in denen sich Eltern und pädagogische Fachkräfte über die Entwicklung des Kindes austauschen. Sie finden regelmäßig (1x pro Kind im Kinderkrippenjahr) mit allen Eltern statt, basieren auf Beobachtungen, die die Fachkräfte und Eltern vom Kind machen und dienen der Sensibilisierung der Eltern für ihr Kind und der gemeinsamen Abstimmung in der Begleitung der kindlichen Entwicklung.

Wir führen die Entwicklungsgespräche nach dem Gesprächsmodell der Ressourcen Sonne.

Uns ist es in der Beobachtung wichtig, einen wertschätzenden und ressourcenorientierten Blick auf das Kind zu haben.

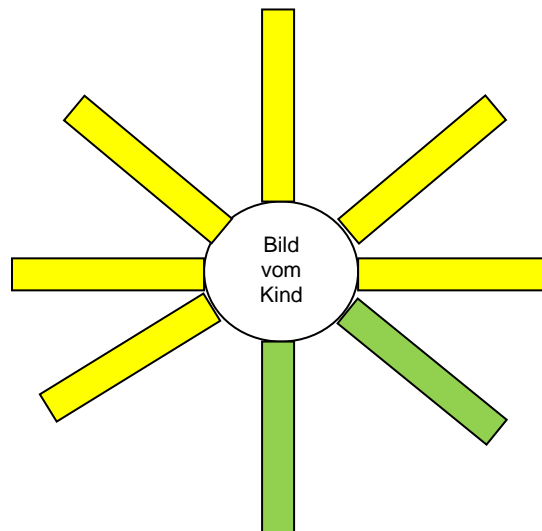
Modell der Ressourcensonne:

Gelbe Streifen:

- Welche Stärken, Vorlieben hat das Kind? Was tut es gerne?
- Was freut uns besonders bei dem Kind? (Eigenschaften, Fähigkeiten)
- Welche Entwicklungsschritte hat das Kind in letzter Zeit gemacht?

Grüne Streifen:

- Was kann das Kind noch besser machen und wo können wir es dabei unterstützen?



Zur Vorbereitung auf das Gespräch bekommen die Eltern ein Informationsblatt zur Ressourcensonne, sowie gelbe und grüne Papierstreifen. Aus den Überlegungen der Eltern und der pädagogischen Fachkraft wird gemeinsam beim Gespräch die Ressourcensonne erstellt.

Diese entstandene "Ressourcensonne" wird im Portfolio des Kindes aufbewahrt.



11. Schutz des Kindes (§ 9a BayKiBiG)

Die Gesundheit und das Wohlbefinden eines jeden Kindes in unserem Kinderhaus ist eine grundlegende Voraussetzung dafür, dass Kinder sich ausprobieren, lernen und sich entwickeln können. Das pädagogische Personal hat die Aufgabe dies sensibel und verantwortungsbewusst zu beobachten und gegeben falls mittelfristige Auffälligkeiten zu melden.

Schutzauftrag

2005 wurde der Kinderschutz mit in das Sozialgesetzbuch VIII aufgenommen. Ziel und Aufgabe des Gesetzes ist es, die Rechte von Kindern auf körperliche Unversehrtheit, freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit, Förderung ihrer Entwicklung, auf Erziehung und Pflege zu verwirklichen.

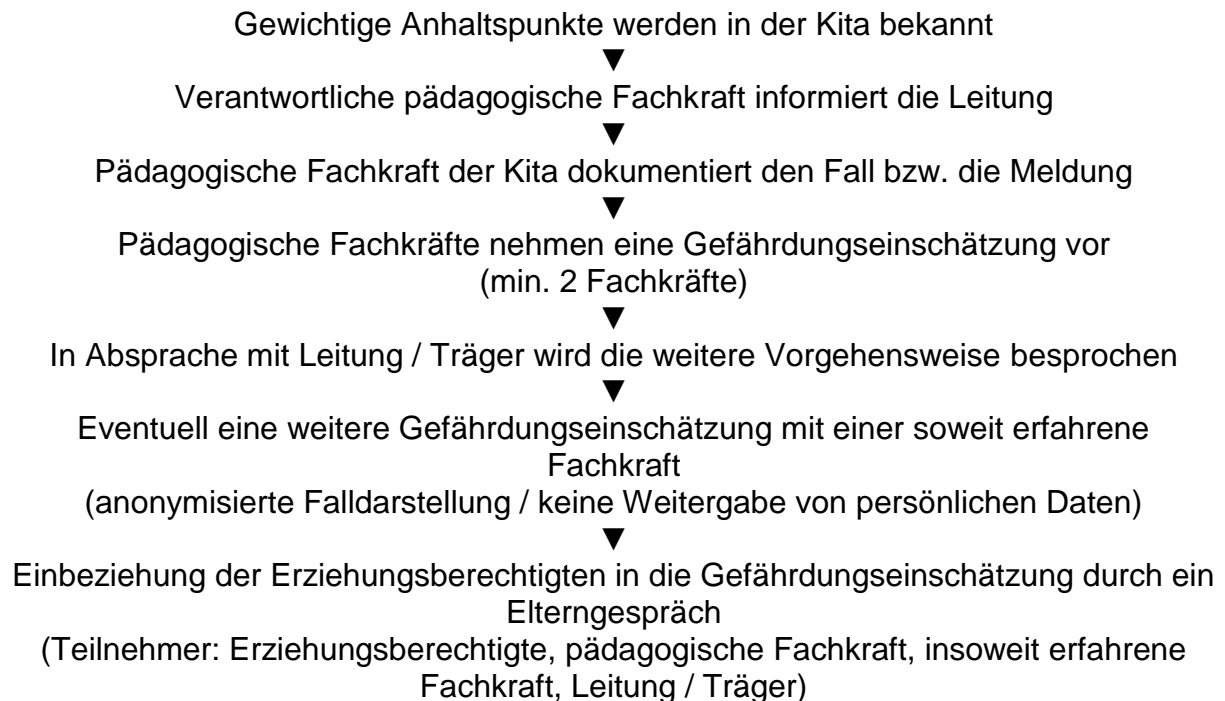
Die Kindertageseinrichtung verhält sich folgendermaßen, um die Umsetzung des Schutzauftrages gemäß SGB VIII §8a und §72 zu gewährleisten:

Kindeswohlgefährdung nach §8a

Eine Kindeswohlgefährdung nach §8a definiert sich z. B. wie folgt:

- erzieherische Vernachlässigung (fehlende Spielerfahrung, Kommunikation, Nichtberücksichtigung des Förderbedarfs oder unregelmäßigem Besuch der Kindertageseinrichtung)
- körperliche Vernachlässigung (mangelnde medizinische Versorgung, Ernährung/Schlaf, Hygiene/Kleidung oder durch körperliche Gewalt)
- unzureichende Beaufsichtigung
- emotionale Vernachlässigung (fehlende Beziehung zum Kind, fehlende Zuwendung und kein Interesse an den Erlebnissen des Kindes).

Verfahrensablauf gem. §8a, für unser Kinderhaus:





Die Leitung, sowie die pädagogischen Fachkräfte der Kindertageseinrichtung sind verpflichtet, auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken (z.B. Beratungsstellen usw.). Sollte eine Gefährdung dadurch nicht abzuwenden sein, ist die Leitung / Träger dann verpflichtet, eine Meldung an das zuständige Jugendamt zu machen. Über diese Meldung sind die Erziehungsberechtigten im Vorfeld zu informieren.

Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen nach §72

Mit der Vorlage eines Führungszeugnisses aller haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern wird ausgeschlossen, dass es sich um eine einschlägig vorbestrafte Person handelt, die in der Kindertageseinrichtung Zugang zu minderjährigen Personen mit Bildungs- und Schutzauftrag erhält.



12. Beschwerdemanagement

12. 1. Allgemeines

Eltern und Kinder haben das Recht, sich jederzeit mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogischen Fachkräfte, Leitung und den Elternbeirat zu wenden.

Dazu sind entsprechende Möglichkeiten zur Aufnahme dieser Hinweise geschaffen:

- Elternabend
- Elternbefragung
- Kinderbefragung
- Elternbeirat
- Kinderkonferenz
- Einzel- und Kleingruppengespräche

12. 2. Grundverständnis

Das Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass jegliche Form von Beschwerde zugelassen wird. Damit soll der Druck abgebaut werden.

Nun beginnt ein Prozess, in dem Lösungen erarbeitet und überprüft werden. Dieser Prozess benötigt Zeit und Mut zum Perspektivenwechsel aller Beteiligten.

12. 3. Grundsätze

Jeder Mitarbeiter ist verpflichtet alle Beschwerden von Eltern und Kinder entgegen zu nehmen. Beschwerden, die die Mitarbeiter sofort lösen können, werden umgehend erledigt.

Ist eine Problemlösung nicht möglich, erstellt der Mitarbeiter ein Beschwerdeprotokoll mit Name, Beschwerdegrund, dem eventuellen Lösungsvorschlag bzw. bereits eingeleiteten Maßnahmen oder verabredet Gesprächstermine und reicht diese weiter an die Leitung der Kindertageseinrichtung.

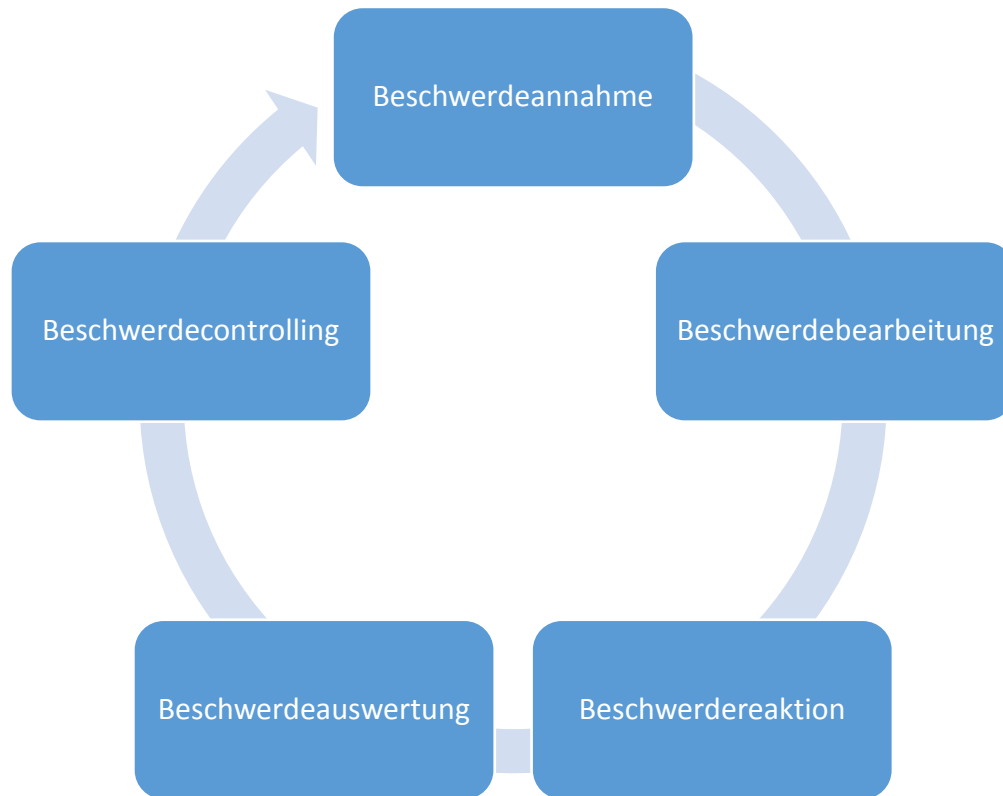
Die Mitarbeiter, die die Beschwerde entgegengenommen haben, bleiben bis zur Lösung in der Verantwortung der Rückmeldung.

Der Prozessverlauf wird dokumentiert und dient der Erfassung des Problems, der Vereinbarung einer Zielstellung und der zeitnahen Korrektur und Information an den Beschwerdeführer.

12. 4. Beschwerdeformen

- schriftlich per Brief, E-Mail
- mündlich im persönlichen Gespräch oder per Telefon
- Eltern- und Kinderfragebögen
- Vereinbarung von Gesprächsterminen

12. 5. Struktur des Beschwerdemanagements



12. 6. Beschwerdemanagement für Kinder

Nicht nur Erwachsene haben das Recht sich über all die sie betreffenden Punkte zu beschweren. Dieses Recht steht Kindern laut UN – Kinderrechtskonvention Art. 12, Abs. 1 , dem Bundeskinderschutzgesetz und nach dem SGB VIII §§ 45, 79a und 8b genauso zu.

Das heißt für uns, dass sich jedes Kind über z. B. andere Kinder, das Verhalten von Erwachsenen, Materialangebot, strukturelle und räumliche Angebote oder Regeln beschweren kann, dies zu jeder Zeit ernst genommen werden muss und eine Form der Bearbeitung erhält. Damit sich die Kinder in unserer Kindertageseinrichtung vor Übergriffen schützen können, müssen sie ihre persönlichen Grenzen als Alarmsignal wahrnehmen. Der Umgang mit Grenzen – den eigenen und denen anderer – ist damit eine pädagogische Schlüsselthematik für Pädagogen und Eltern. Durch den offenen, transparenten und wertfreien Umgang mit Beschwerden werden folgende Dimensionen gefördert:

- bewusste Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse
- Fähigkeit sich in andere Personen hineinzusetzen
- Zutrauen, schwierige Situationen zu bewältigen
- gemeinsam Lösungen zu finden und bei anderen unterstützende Hilfe zu holen

13. Feste, Feiern, Rituale und Veranstaltungen



Rituale und Feste haben eine große Bedeutung für die Kinder, denn sie beleben, strukturieren den Tag und bieten den Kindern Orientierung. Rituale und Feste haben eine große soziale Funktion und dienen der Gemeinschaftspflege. Das Wir-Gefühl, das Gefühl dazu zu gehören und das Gefühl sich geborgen und zu Hause zu fühlen, wird durch Rituale gefördert. Sie geben einen festen Ruhepunkt in unserer oft allzu hektischen Zeit und dienen sowohl der Spannung, aber auch zur Entspannung und zum Wohlfühlen.

Feste, die im Jahreskreislauf (Fasching, Ostern, Sommerfest, Laternenumzug, Erntedank, Advent und Weihnachten) immer wiederkehren sind ebenfalls Rituale und sehr wichtig für die Kinder. Durch die jährliche Wiederholung dieser Feste, wird den Kindern ein Gefühl von Rhythmus und Zeit vermittelt.

Kleinstkinder erleben Feste und Bräuche anders als Schulkinder oder gar als wir Erwachsenen. Jeder Augenblick ist neu, spannend und aufregend, jeder Tag ist etwas Besonderes, jede Kleinigkeit bietet Anlass zur Freude. Lustvoll werden Feste und Feiern mit allen Sinnen wahrgenommen. Das Erleben von Ritualen und Festen begleitet uns ein Leben lang, ebenfalls die damit verbundenen positiven Erinnerungen. Diese werden von Generation zu Generation mit familieneigenen Ritualen weitergegeben.

Ein besonderes Fest ist aber auch schon für die Kleinsten ein absoluter Höhepunkt, ihr Geburtstag. An diesem Tag empfinden sie sich noch mehr als sonst als einzigartig und Mittelpunkt des Geschehens.

Durch Rituale und Feste können die Kinder eine Vielzahl von wichtigen, positiven und prägenden Erfahrungen sammeln.



14. Ausflüge

Um dem Kind sein Lebensumfeld und die Natur näher zu bringen und durchschaubarer zu machen unternehmen wir gruppenintern oder gruppenübergreifend Ausflüge passend zu dem jeweiligen Rahmenthema oder zur Jahreszeit.

Ausflugsziele der letzten Jahre waren unter anderem:

Feuerwehr, verschiedene Handwerker, Geschäfte, Museen, Spaziergang rund um den Weßlinger See, Besuch der Kirche (Erntedank), Winterspaziergang, Wildpark Poing, Waldtage, Westpark München, Tierpark Hellabrunn, usw.



15. Zusammenarbeit mit den Eltern

Das Kinderhaus will – in Zusammenarbeit mit der Familie – das Kind in seiner gesamten Entwicklung fördern.

Wir sehen uns deshalb als Partner der Eltern mit gleichen Interessen, nämlich das „Wohl des Kindes“ zu gewährleisten. Es ist für uns Mitarbeiter selbstverständlich, dass wir die Schweigepflicht einhalten.

15.1. Rechte und Pflichten der Eltern

Rechte der Eltern	Pflichten der Eltern
Recht zu erfahren wie das Kind erzogen, gebildet und betreut wird.	Einhalten der Buchungszeiten Einhalten der Bring- und Abholzeiten
Recht auf Äußerung von Wünschen und Kritik.	Mitwirkung bei Festen und Aktivitäten
Recht auf Feedback bezüglich pädagogischer Arbeit, allgemeine Zufriedenheit, Schließzeiten und Öffnungszeiten in Elternbefragungen.	Elterninformationen lesen – in Form von Briefen, Aushängen oder Emails Rückantworten von Elternbriefen (siehe Anhang) abgeben
Recht auf nicht mehr als 35 Schließtage pro Kalenderjahr (incl. 5 Konzeptions-Entwicklungstage).	Teilnahme an Elternabenden – bei Verhinderung bitte Abmelden und Informationen selbständig bei teilnehmenden Eltern einholen.
Recht auf ein jährliches Entwicklungsgespräch (Kinderkrippenjahr).	Vorbereitung und Teilnahme der Eltern am Entwicklungsgespräch
Recht auf Gleichstellung – deshalb keine kostenpflichtigen Zusatzangebote wie Yoga, Musikschule etc. während der Buchungszeiten.	<u>Informationspflicht bei</u> ansteckenden Krankheiten Nicht - Teilnahme am Kiga-tag Terminmitteilung Adressenänderung
Recht auf Mitbestimmung und Bildung eines Elternbeirates.	Kranke Kinder werden zu Hause betreut.

15.2. Formen der Zusammenarbeit

Ein guter und regelmäßiger Kontakt zwischen Elternhaus und Kinderkrippe ist für uns eine grundlegende Voraussetzung für eine familienergänzende, verständnisvolle Erziehung. Deshalb freuen wir uns über jede aktive Mitgestaltung und Mitarbeit der Eltern.

Wir pflegen folgende Formen der Zusammenarbeit:

- **Tür- und Angelgespräche**
finden während der Bring- und Abholzeit statt und sind Grundlage für den situativen Ansatz des pädagogischen Handelns.
Tür und Angelgespräche sind Möglichkeiten zum Austausch von Informationen und der Kontaktpflege.
Jedoch findet hierbei aus datenschutzrechtlichen Gründen kein Austausch über die Entwicklung der Kinder statt.
- **Aufnahmegespräche und Entwicklungsgespräche**
Erstgespräche sind wichtig für eine gelingende Eingewöhnung.
Entwicklungsgespräche brauchen Zeit und Ruhe, wenn Probleme, Auffälligkeiten, Entwicklungsfortschritte oder andere bestimmte Themen angesprochen werden sollen. Die Fachkraft vereinbart mit den Eltern einen Termin.
- **Elternabende**
In den einzelnen Gruppen finden Elternabende statt, z.B. Informationse Elternabend und Gruppenelternabend.
Je nach Thema werden die Abende auch mit Referenten durchgeführt. Von den Eltern gewünschte Themen können gerne berücksichtigt werden.
- **Feste und Feiern**
Wir freuen uns, wenn Eltern mitfeiern und unsere Feste und Feiern mitgestalten.
- **Elternberatung**
Wir beraten Eltern im Hinblick auf pädagogische Fragen, bei Verhaltensauffälligkeiten des Kindes und vermitteln gegebenenfalls geeignete Stellen, wie z.B. Logopäden, Erziehungsberatung, Ergotherapie und Frühförderung.
- **Elternbriefe**
dienen der Information über Termine, Ferienregelung, Feste und Feiern und anderen wichtigen Ereignissen.



- **Hospitation**
Die Eltern haben nach Absprache mit der Gruppenleitung die Möglichkeit, an einem Vormittag den Kinderkrippenalltag mitzuerleben.
- **Infotafel der Kinderkrippen** (gegenüber dem Haupteingang und Neubau)
Hier werden wichtige, aktuelle Termine, Veranstaltungen, Hinweise Kinderkrankheiten etc. bekannt gegeben.
- **Infotafel der Eltern** und sonstiger Externer (rechts neben der Bürotür)
Hier haben sie die Möglichkeit, sich über interessante Artikel, Veranstaltungen, Kino- und Theaterprogrammen im Ort o. der näheren Umgebung zu informieren
- **Aushang des Elternbeirates** (neben der Bürotür der Leitung)
Der Elternbeirat informiert über, von ihm durchgeführte Aktivitäten, Biete-Suche-Börse
- **Aushang der einzelnen Gruppen** (neben der Gruppentür)
geben einen Überblick über gruppeninterne Veranstaltungen, z.B. Geburtstagsfeste und stellen ihnen in Form eines Rahmenplanes die Arbeit der jeweiligen Gruppe dar. Hier werden auch Lieder zum Mitnehmen, Listen (z.B. für Feste) zum Eintragen und Fotos zum Bestellen ausgehängt.
- **Elternbefragung**
findet jedes Jahr statt, um einerseits die Zufriedenheit und Beurteilung der Eltern zu erfahren und andererseits, um die Arbeit des pädagogischen Personals zu reflektieren und Wünsche und Anregungen aufzunehmen.
- **Elternmitwirkung**
Außer bei Festen haben die Eltern bei uns noch vielerlei Mitwirkungsmöglichkeiten, z.B. Berufe vorstellen, Backen mit den Kindern, Vorleseaktion für die Kinder, Basteln mit Kindern.

16. Elternbeiräte

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kinderhauspersonal und Gemeinde wird jährlich zu Beginn des Kindergartenjahres ein Elternbeirat neu gewählt.

Hier haben die Eltern ein Forum, aktiv am Geschehen des Kinderhauses mitzuwirken und die Interessen der Eltern und der Kinder zu vertreten. Der Elternbeirat wird bei wichtigen Entscheidungen informiert und angehört und hat beratende Funktion.

In regelmäßig stattfindenden Elternbeiratssitzungen (Elternbeirat und Kinderhausleitung/ Mitarbeiterinnen) werden z.B. gemeinsam Aktivitäten geplant, aktuelle Informationen weitergegeben und diskutiert, Mitwirkungsmöglichkeiten erläutert, Elternabende besprochen.





17. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Unser Kinderhaus ist eine öffentliche, soziale Einrichtung, eingebunden in das Gemeinwesen dem es zugehört. Ein Netzwerk von Beziehungen verschafft Kontakte und Verbindungen zu folgenden Institutionen und Einrichtungen.

17.2. Vernetzungen mit fachspezifischen Einrichtungen

Die Kinderkrippe kommt an die Grenzen seiner Möglichkeiten, wenn es um die Notwendigkeit einer bestimmten Therapie oder um Auffälligkeiten von Kindern geht. Um aber eine gezielte Hilfestellung bei Entwicklungsauffälligkeiten zu gewährleisten, arbeiten wir mit folgenden Einrichtungen zusammen:

- * **Frühförderung**
- * **Ärzte**
- * **Ergotherapeuten**
- * **Krankengymnasten**
- * **Logopäden**
- * **Jugendamt**
- * **Erziehungsberatungsstelle**
- * **Gesundheitsamt**
- * **Heilpädagogische Einrichtungen**
- * **Kinder- und Jugendpsychiater**

Wir erwarten von dieser Kooperation einen regelmäßigen Austausch und gegenseitige Hilfestellung zwischen Eltern - Kindergarten – Einrichtung.



17.3. Zusammenarbeit mit dem Träger

Zwischen dem Träger der Einrichtung, der Gemeinde Weßling, und dem Kindergarten besteht eine gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit.

18. Schlusswort

Diese Konzeption erscheint in 11. Auflage und wurde vom derzeitigem Team des Kinderhauses Regenbogen überarbeitet und erstellt.

Durch Reflexion unserer pädagogischen Arbeit und Berücksichtigung der Anforderungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes werden wir, im Rahmen unserer Möglichkeiten, weiterhin unsere Konzeption bearbeiten und aktualisieren.

Die Verbreitung und Vervielfältigung dieser Konzeption oder von Teilen daraus ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung dieses Kinderhauses erlaubt.

Wir danken für Ihr aufmerksames Lesen und hoffen, dass wir Ihnen ein Bild von unserer Kinderkrippe und unseren vielfältigen Erziehungs- Bildungs- und Betreuungsaufgaben vermitteln konnten. Wir freuen uns über eine Rückmeldung, über Anregungen und Wünsche, denn Ihre Meinung interessiert uns.

Weßling, 17.07.2019

